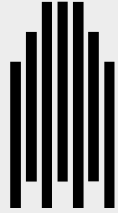


Hiltrup Amelsbüren



Loddenweg für vier Tage gesperrt

MÜNSTER-HILTRUP. Der Loddenweg wird in der Zeit vom 27. bis einschließlich 30. Dezember aufgrund einer Großveranstaltung für den Hiltruper Weihnachtscircus im hinteren Teil für den Durchgangsverkehr gesperrt. Die Sperrung erfolgt ab Höhe St.-Marien-Kirche. Die vom Zirkus eingesetzten Ordner haben zum einen dafür Sorge zu tragen, dass die

Straße für Anwohner und Rettungskräfte jederzeit passierbar bleibt und zum anderen, dass alle anderen Verkehrsteilnehmer den Loddenweg nicht mehr befahren. Die Besucher des Hiltruper Weihnachtscircus werden gebeten, den Parkplatz vor dem TuS-Stadion zu nutzen oder gegebenenfalls öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen.

Singen an der Krippe

MÜNSTER-AMELSBÜREN. Alle Kranken, Pflegenden und interessierten Gemeindeglieder sind am 8. Januar zum Singen und Beten an der Krippe eingeladen. Beginn ist um 15 Uhr in der St.-Sebastian-Kirche. Ein gemütliches Beisam-

mensein im Pfarrheim bei Kaffee und Kuchen schließt sich an. Das Vorbereitungsteam des Gesprächskreises freut sich auf große Beteiligung. Anmeldung im Ortsbüro, ☎ 0 25 01 / 50 56, oder bei Schwester Marlene, ☎ 0 25 01 / 50 47.

Tannenbaumaktion am 17. Januar

MÜNSTER-AMELSBÜREN. Der Löschzug Amelsbüren der Freiwilligen Feuerwehr weist bereits jetzt darauf hin, dass in Amelsbüren die Weihnachtsbäume am 17. Ja-

nuar von der Jugendfeuerwehr Gruppe 6 eingesammelt werden. Traditionell wird dafür kein fester Betrag erhoben, es wird um eine individuelle Spende gebeten.

Beckenbodentraining beim TuS

MÜNSTER-HILTRUP. Der TuS Hiltrup bietet ein Beckenbodentraining als neuen Gesundheitskurs an. Dessen Inhalte richten sich speziell an Frauen nach der Entbindung sowie rund um die Wechseljahre oder mit

aktuellen Beschwerden. Tipps für die Integration der erlernten Übungen in den Tagesablauf runden den Kurs ab. Beginn ist am 13. Januar. Weitere Infos beim TuS Hiltrup, Moränenstraße 14, ☎ 0 25 01 / 88 88.

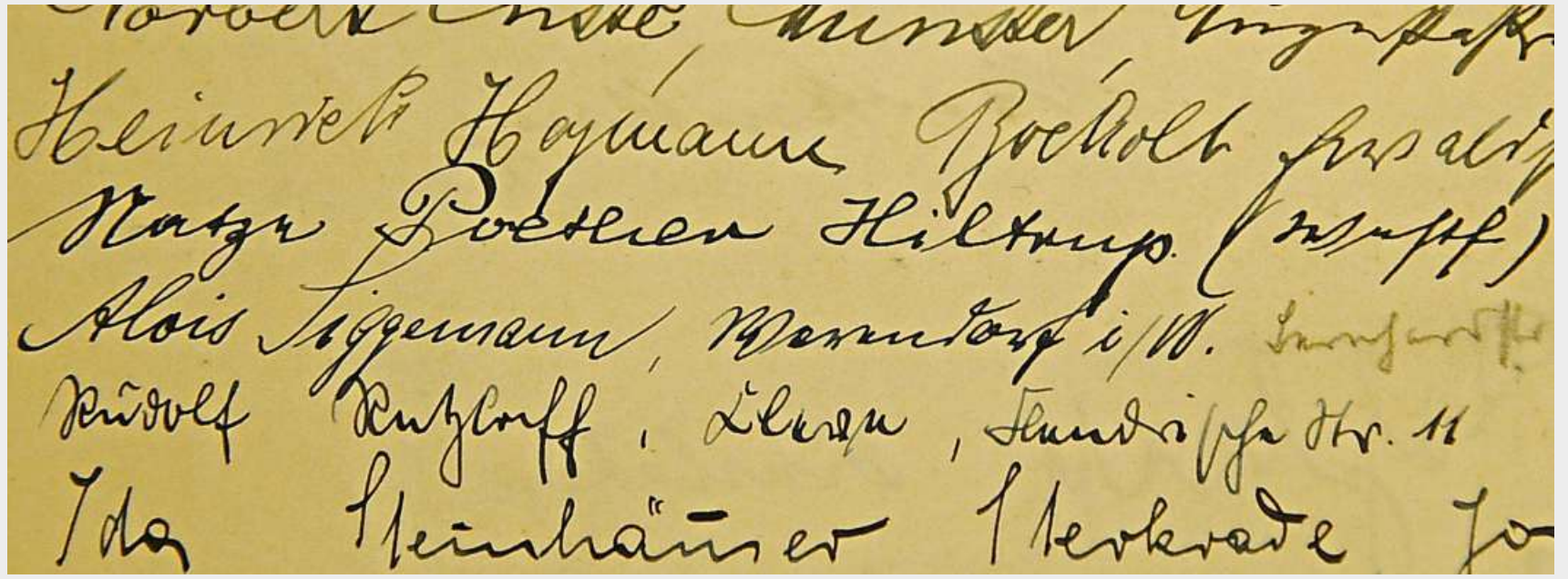
Gruß von Bruder Johannes

-gro- **MÜNSTER-AMELSBÜREN.** Ferienzeit, einerlei ob im Sommer oder Winter, ist Reisezeit. Ferne Kontinente werden erobert, Sonne gesucht. Manche nutzen die Gelegenheit, Weihnachten in Israel zu verbringen. In Bethlehem, dem Geburtsort Jesu, oder in Jerusalem. Die Krippe von Bethlehem kann Treffpunkt sein. Die drei Weisen aus dem Morgenland stehen dafür. „Es war eine lange Reise“, sagt Bruder Johannes Ha Dau Dong in seinem Weihnachtsgruß an die Leser unserer Zeitung. Zu sich selbst zu kommen, in der Stille zu sich zu finden und in der Stille Gott zu finden, bedeute oft eine sehr weite Reise. Bruder Johannes erinnert gerne an den verstorbenen Bischof Reinhard Lettmann, der am See Genezareth sowie in Bethlehem die Einsamkeit und Stille des Ortes suchte. Edith Stein fand diese Ruhe in der Ludge-



Das Geschehen von Bethlehem

ri-Kirche in Münster. Dort habe sie das Geheimnis des Glaubens gefunden, sagt Bruder Johannes. Noch heute suchen daher junge Menschen die Kirche in der münsterischen Innenstadt auf. „Stille Nacht“, heißt ein bekanntes Weihnachtslied. Gott zu finden, ist eine Gnade, sagt Bruder Johannes. Im ersten Buch der Könige heißt es, Gott komme nicht im lauten Lärm, sondern im sanften Säuseln des Windes.



Einmaliges Dokument: Bernhard „Natze“ Poether im Gästebuch von Marienthal

Wer in den 1920er Jahre aufwuchs und als junger Katholik sich von den Idealen der Jugendbewegung angesprochen fühlte, für den war Pfarrer Augustinus Winkelmann kein Un-

bekannter. Jugendliche führen regelmäßig von Münster nach Marienthal bei Wesel. In den Gästebüchern findet sich der Name von Bernhard Poether. Mit „Natze Poether“ trug er

sich am 5. April 1929 ein. Der Selige Karl Leisner war ebenfalls regelmäßig in Marienthal und traf dort beispielsweise auf den Mundartdichter Augustin Wibbelt. Foto: gro

Das wahre Licht kam in die Welt

Augustinus Winkelmann aus Amelsbüren baute Marienthal zu einem Zentrum moderner Kunst aus

Von Michael Grottdieck

MÜNSTER-HILTRUP/AMELSBÜREN. Der Vater war Bauernpräsident, Christoph Winkelmann wird daher auch der erste „bürgerliche“ Bauerpräsident genannt. Das war 1903, noch zu Kaisers Zeiten. Der Sohn studiert erst Philosophie, wird 1907 Priester. Schnell ist klar, dass jemand, dem in seiner Jugend nachgesagt wird, eine „eigenständige Persönlichkeit“ zu sein, nicht irgendeine Pfarrei anvertraut wird.

Der Bischof von Münster schickt Augustinus Winkelmann nach Marienthal in der Nähe von Wesel direkt an der Issel, wo es ein altes Kloster gibt, das weltferner nicht gelegen sein könnte – und längst dem Niedergang geweiht ist. Winkelmann macht daraus innerhalb kürzester Zeit ein Zentrum zeitgenössischer Kunst.

»Werde Kündler des Lichts und der Liebe.«

Tabernakel-Aufschrift

Das Abkommen, auf den sich die Werkkunstschule Krefeld ab 1924 einlässt, funktioniert nach einem einfachen Muster. In der Nachkriegszeit organisiert Winkelmann für die Künstler Ferientaufenthalte auf Bauernhöfen. Sie sind ihm wiederum behilflich, seine beiden großen Ziele zu verwirklichen: Die Erneuerung der zeitgenössischen sakralen Kunst und die Entwicklung der kirchlichen Jugendarbeit. Marienthal wird schnell zum Treff- und Anziehungspunkt junger Menschen, die ein neues modernes Christentum denken und leben wollen. Winkelmann feiert die Messen in deutscher Sprache, zeigt sich auch ansonsten offen für neue Formen der Liturgie im Sinne von Romano Guardini. Junge Männer wie der Hil-



Mit dem Jesukind ist das wahre Licht in die Welt gekommen. Selbst Maria und Josef verharren noch im Dunkeln. So stellt ein Kirchenfenster in Marienthal das Weihnachtsgeschehen dar.

truper Bernhard Poether und Karl Leisner aus Kleve, die später für ihre Glaubensüberzeugungen sogar ins Konzentrationslager gehen, fühlen sich zutiefst angesprochen. Poether ist 1929 das erste Mal in Marienthal. Herbert Sowade schreibt über den Hiltruper Geistlichen: „Hier in Marienthal war ein Pfarrer aus dem Geist der Jugendbewegung, der auf der Burg Rothenfels Feuer gefangen hatte. Von Hein Wimmer ließ er sich den Tabernakelschrein fertigen mit der Aufschrift: Werde Kündler des Lichts und der Liebe.“ Es ist der gleiche Hein Wimmer, dem Poether

die Gestaltung seines Kelches anvertraut.

Was hat Winkelmann in diesen fünf Jahren aus dem alten Augustinerkloster aus dem Jahr 1345 gemacht? Er hat ein Gesamtkunstwerk schaffen lassen, das die alte Kapelle wie den Friedhof umfasst und noch heute, 60 Jahre nach seinem Tod am zweiten Weihnachtstag 1954, unzählige Besucher anlockt. Die ersten, vom Expressionismus und Symbolismus geprägten Fenster werden 1925 bis 1927 durch Anton Wendling und Heinrich Dieckmann angefertigt. Sie waren eine Sensation. Nicht zu vergleichen mit der

üblichen Glasmalerei, die in Kirchen anzutreffen ist.

Ein Beispiel dafür ist die Darstellung des Weihnachtsgeschehens. Die Lichtgeburt des Gottessohnes erfolgt in die Nacht der Menschheit. Selbst Maria und Josef sind im Dunkel der Nacht gefangen. Die Aussage des Künstlers: Es braucht noch Zeit, bis das wahre Licht seine ganze Strahlkraft entfaltet.

Dank der Kontakte Winkelmanns mit den Professoren Jan Thorn Prikker oder Heinrich Campendonk von der Kunstakademie Düsseldorf kommen zahlreiche junge Künstler nach Marienthal. Thorn Prikker und

Campendonk steuern eigene Werke bei.

Finanziell ist dieses nur durch die Unterstützung des preußischen Kultusministeriums möglich. Der preußische Staat hatte nach der Säkularisation 1803 die Schirmherrschaft über Marienthal übernommen. Mit dem späteren Reichskanzler und gebürtigen Münsteraner Heinrich Brüning steht Winkelmann in engem Kontakt. Eine Konstellation, die Winkelmanns Gestaltungswillen größere Freiräume eröffnet – und die er zu nutzen weiß: „Lieber Kunst ohne Instanzenweg als Kitsch mit Instanzenweg.“

»Lieber Kunst ohne Instanzenweg als Kitsch mit Instanzenweg.«

Augustinus Winkelmann

Wer dem Leben und Wirken von Pfarrer Winkelmann ein wenig nachspüre, schrieb der ehemalige Bundespräsident Johannes Rau, „der empfindet Bewunderung“. Rau zitierte eine Grundüberzeugung des gebürtigen Amelsbüreners: „Wenn jemand behauptet, er habe niemals Schwierigkeiten mit anderen, sondern nur Freunde gehabt, dann muss ich ihn fragen: Was hast du in deinem Leben geleistet?“ Im Nachhinein, so Rau Bilanz, sei das Land NRW dankbar für „das architektonische und künstlerische Kleinod am Niederrhein“.

Nach Münster kam Pfarrer Winkelmann, um seinen Urlaub auf Haus Köbbing, seinem Elternhaus, zu verbringen. Klaus Winkelmann hat ihn als Kind erlebt: „Er kam für 14 Tage zu Besuch, las regelmäßig die Messe auf Gut Heidhorn und wanderte ansonsten viel durch die Wälder.“ Vielleicht ist das ein Grund dafür, warum er in Münster lediglich ausgewiesenen Kennern bekannt ist.

Westfälische Nachrichten

Servicepartner:
Hiltruper Buchhandlung, Marktallee 46, Münster-Hiltrup, Mo–Fr 9.00–18.30 Uhr, Sa 9.00–14.00 Uhr
Kaufhaus Hiltrup Burgholz, Marktallee 64, 48165 Münster-Hiltrup, Mo–Fr 9.00–18.30 Uhr, Sa 9.00–14.00 Uhr
Anzeigen-/Leserservice: 02 51 / 6 90-0
Telefax: 02 51 / 6 90-45 70
E-Mail: kundenservice@wn.de
Lokalredaktion Münster-Hiltrup:
Moränenstraße 1 (Ecke Marktallee 39), MS-Hiltrup
Michael Grottdieck, **Telefon:** 0 25 01 / 44 68-70
Markus Lütkemeyer, **Telefon:** 0 25 01 / 44 68-73
Telefax: 0 25 01 / 44 68-79
E-Mail: redaktion.hil@wn.de

// wn.de



Am 26. Dezember 1954 starb Augustinus Winkelmann. Geboren wurde er 1881 auf Haus Köbbing. Begraben ist er in Marienthal rechts neben dem Portal der Klosterkirche. Foto: gro



Als junger Student zu Beginn des 20. Jahrhunderts.



Augustinus Winkelmann vor dem Portal in Marienthal.